



Foto: izusek/E+ via Getty Images

Gemeinsam sichtbarer werden

Von der Politik oft als „Motor der Weiterentwicklung“ und als Treibkraft eines „neuen Unternehmertums“ gepriesen stoßen Frauen in der betrieblichen Realität noch immer schnell an Grenzen. Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ haben sich daher auch im ländlichen Raum vielfältige Frauennetzwerke gebildet.

Noch in den 90er Jahren gab es nur wenige berufsbezogene Frauennetzwerke in Deutschland, von denen die meisten lediglich auf lokaler oder regionaler Ebene organisiert waren und nur relativ wenige Mitglieder besaßen. Auf dem Land und in der Landwirtschaft sah die Situation damals schon etwas anders aus, denn hier gab es zum Beispiel mit dem Deutschen LandFrauenverband bereits eine mitgliederstarke Interessenvertretung. In den vergangenen 20 Jahren hat die Vernetzung unter Frauen zur Förderung ihrer beruflichen Chancen und Perspektiven aber generell in allen Branchen und auch in urbanen Gebieten starken Auftrieb erfahren.

Vor allem durch die Entstehung einer globalen Emanzipationsbewegung, durch die zunehmende Bedeutung von Frauen auch auf höheren Entscheidungsebenen von Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie

durch die neuen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten engagieren sich immer mehr Frauen in berufs- oder branchenspezifischen Netzwerken. Alle Netzwerke zeichnet aus, dass der Austausch neben Onlineaktivitäten zumeist über Workshops, Tagungen und Seminare sowie eher informelle Treffen wie gemeinsame Café- und Restaurantbesuche oder Ausflüge organisiert wird.

Mit den Netzwerken wollen Frauen an Sichtbarkeit gewinnen, Informationen und Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig unterstützen. Die Netzwerke helfen Frauen bei der Entwicklung neuer, bisher männlich geprägter Rollenidentitäten, beispielsweise als Gründerin oder Unternehmerin, und erleichtern ihnen durch regelmäßigen und intensiven Austausch, ihre Kompetenzen für die eigene Berufs- und Zukunftsgestaltung zu stärken. In den

Der Autor



Dr. Joerg Hensiek
Freier Journalist, Bonn
joerg.hensiek@googlemail.com

Netzwerken berichten Frauen über ihre Arbeit und ihr Leben und lernen voneinander, wie sie Hürden meistern und Probleme bewältigen können.

Biolandfrauen

Frauen in der Landwirtschaft und insbesondere in bäuerlichen Familienbetrieben nehmen eine tragende Rolle ein, oft in Personalunion als Landwirtin, Mutter und Hausfrau. Trotzdem werden noch immer lediglich neun Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland von Frauen geführt (Statistisches Bundesamt 2017). Nur wenig höher (rund elf Prozent) ist der Anteil weiblicher Betriebsleiterinnen in der Biolandwirtschaft. Grund genug also, um die im Ökolandbau beschäftigten Frauen zu aktivieren, wie es seit einigen Jahren der Bioland-Verband tut.

Bioland ist der größte ökologische Anbauverband in Deutschland mit mehr als 800 Mitgliedsunternehmen und die bekannteste deutsche „Öko-Marke“ im Bereich der Ernährung. 2018 kam es auf den Ökofeldtagen in Frankenhausen zu einem ersten Treffen von mehr als 40 Frauen, die die Veranstaltung zum regen Austausch über den Ökolandbau und Biomarkt nutzten, aber darüber hinaus auch eine Plattform für ihr Engagement für eine ökologisch-soziale Reform der Land- und Ernährungswirtschaft suchten.

Bereits ein Jahr später wurde auf der Biofach-Messe auf Initiative von Carolin Grieshop, Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen, Steffi Strottdrees, ehemalige Vizepräsidentin Bioland e.V., Claudia Loibl, Geschäftsführung Bioland Messe und Event GmbH sowie Christine Brandmeir, zuständig bei Bioland für den Bereich Gremien und Ehrenamt, das Netzwerk offiziell gegründet. Dabei sollten keineswegs nur Frauen der Bioland-Mitgliedsbetriebe angesprochen werden. Brandmeir erzählt: „Unsere Idee war es Räume zu schaffen, wo Frauen sich überverbandlich treffen und vernetzen. Das können Biobäuerinnen sein, Unternehmerinnen und Mitarbeiterinnen von Bioherstellerbetrieben, Frauen, die in Verbänden oder staatlichen Institutionen zum Thema Bio arbeiten, Wissenschaftlerinnen und einfach alle Frauen, die sich in der Biobranche engagieren (wollen).“ Noch finden die Treffen ausschließlich auf den Veranstaltungshighlights der Branche statt, der Biofach, den Ökofeldtagen sowie den Ökomarketingtagen. Brandmeir: „Wir haben aktuell keine Internetpräsenz geplant, wollen aber die Vernetzung nochmal anders aufziehen. Wir arbeiten momentan an der Entwicklung eines Mentoringprogramms und haben Ende September 2022 hierfür den ersten Durchlauf gestartet.“ Neben allen Themen der betrieblichen Praxis und der Nachhaltigkeit der Landwirtschaft geht es auch bei den Biolandfrauen um das eine große Ziel, wie Brandmeir erklärt: „Wir wollen Frauen ermutigen, in der Öffentlichkeit sichtbar zu sein und in Führungspositionen zu gehen.“

Facebook-Community

Während sich die Biolandfrauen noch in der Startphase befinden, ist die „agrarfrauen-Community“ dagegen schon seit drei Jahren erfolgreich in Sachen Vernetzung unterwegs. Diese Facebook-Community wurde am Weltfrauentag 2019 offiziell gegründet und ist das Projekt von Redakteurinnen im Deutschen Landwirtschaftsverlag. Mittlerweile zählt das Netzwerk bereits mehr als 3.200 Frauen. Die meisten von ihnen sind Landwirtinnen aus Familienbetrieben oder Hauswirtschafterinnen, aber es

Frauen in Verbänden

Agrarische Verbände sind oft Männerdomänen. Woran das liegt und wie sich das ändern lässt, ergründet der Bund der Deutschen Landjugend e.V. (BDL) im dritten Teil seiner Junglandwirt:innen-Studie. „Die gute Nachricht ist: Frauen werden nicht aktiv ausgeschlossen, wenn es um agrarisches Ehrenamt geht. Die schlechte: Es gibt Strukturen, die Frauen indirekt oder direkt den Zugang erschweren“, so BDL-Vize Stefan Schmidt bei der Vorstellung der Publikation. Sie zeigt im Ergebnis nicht nur das Potenzial des ehrenamtlichen Engagements von Frauen in landwirtschaftlichen Verbänden auf, sondern auch, wie es aktiviert werden kann. „Damit öffnen wir die Tür zu einer Verbandskultur und -struktur, die den verschiedenen Interessen und Bedürfnissen der Geschlechter für die Mitarbeit besser gerecht wird und Perspektiven schafft“, betont die BDL-Vorsitzende Theresa Schmidt.

Die Studie wurde in Kooperation mit dem Marktforschungsunternehmen Produkt+Markt und mit Förderung der Landwirtschaftlichen Rentenbank durchgeführt. Zielsetzung ist die Weiterentwicklung agrarischer Interessenverbände auf Basis empirisch belastbarer Fakten. Bislang erschienen Teil 1: „Zukunft der Interessenvertretung“ und Teil 2: „Zukunft des Ehrenamts“. Der jetzt veröffentlichte Teil 3 „Frauen in landwirtschaftlichen Verbänden: die wahren Zukunftsbäuerinnen“ betrachtet die erhobenen wissenschaftlichen Daten durch eine geschlechtsspezifische Lupe.

„Das Besondere ist die tiefgehende, qualitative Erhebung zu Meinungen, Interessen und Bedürfnissen von Frauen in Bezug auf agrarische Verbände“, sagt Schmidt. „So konnten wir entscheidende Erkenntnisse gewinnen. Frauen wissen beispielsweise sehr gut über Details wie Ziele und Strukturen agrarischer Interessenverbände Bescheid, bekommen jedoch deutlich weniger Kontakt zu ihnen als Männer.“ Fast ein Drittel der befragten Frauen ist in keiner agrarischen Organisation Mitglied. Von den anderen engagiert sich knapp die Hälfte nicht.

Der BDL-Vize sieht jedoch „enormes Potenzial“: „Unter Idealbedingungen wären fast alle befragten Frauen bereit, in einem Interessenverband Mitglied zu werden und dort Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv einzubringen.“ Bei den Männern sei das Potenzial deutlich geringer, aber ebenfalls vorhanden. „Wenn die Bedürfnisse von Frauen mehr in den Fokus rücken, dann profitieren vor allem die Verbände“, so die BDL-Vorsitzende. „Denn mehr Identifikation mit agrarischen Verbänden bedeutet letztlich auch mehr Durchsetzungsfähigkeit und mehr Akzeptanz.“

Teil 3 der Junglandwirt:innen-Studie steht auf der BDL-Webseite unter www.landjugend.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Publikationen/BDL_JunglandwirtInnen_Studie_Teil3_web.pdf zum Download bereit. BDL



Foto: C. Assmann, Naturland

Netzwerktreffen der Biolandfrauen finden zum Beispiel auf der Biofach-Messe statt.

gehören auch Beschäftigte aus Verwaltung, Forschung und Verbänden dazu. Rund 80 Prozent der Mitglieder sind zwischen 20 und 45 Jahre alt. Landwirtinnen aus Ostdeutschland sind dabei etwas seltener vertreten als Frauen aus dem Süden oder Norden der Republik. Sabine Leopold, eine der Initiatorinnen des Netzwerks, erklärt dies damit, dass es im östlichen Deutschland historisch bedingt wesentlich weniger Familienbetriebe gebe. Dafür kämen von dort mehr Frauen aus Führungspositionen in großen Betrieben.

Diskutiert wird auf der Facebook-Seite eine große Bandbreite an Themen, aber es dominieren die fachlichen Themen: von Tierhaltung und Tiergesundheit bis hin zu Finanzen, Technik und Betriebswirtschaft. Anke Fritz, die ebenfalls zu den agrarfrauen-Gründerinnen gehört, erklärt: „Frauen spielen für mich in der Landwirtschaft eine ganz besondere Rolle. Oft managen sie die Betriebe vor und hinter den Kulissen. Sie haben ein großes Bedürfnis nach speziellen Informationen und gegenseitigem Austausch. Und genau das wollten wir aufgreifen.“

Links

agrarfrauen: www.facebook.com/groups/agrarfrauen/
 Bioland: www.bioland.de/fachinfos/news-1/detail/frauen-in-der-landwirtschaft
 dlV: <https://www.landfrauen.info/projekte/dlv-international-ghana>
<https://www.landfrauen.info/aktuelles/presse-meldungen/detail/perfektes-timing>

Neue Geschäftsmodelle und andere innovative Ideen sind daher ganz wesentliche Themenpunkte. Bei den regelmäßigen „analogen“ agrarfrauen-Treffen lernen die Frauen solche Konzepte auch ganz unmittelbar kennen. Leopold erzählt: „Bei unserem ersten agrarfrauen-Treffen 2019 waren wir zum Beispiel auf dem Hof der Finalistin des Ceres Award in der Kategorie ‚Unternehmerin des Jahres‘, Conny Lehr, die ihren Betrieb sehr breit aufgestellt hat und mehrere touristische Angebote umgesetzt hat. Auch die Ceres Award-Gewinnerin des Jahres 2017, Anne Körkel, gehört unserer Community an und gibt immer wieder spannenden Input.“

Die von den Frauen in der Facebook-Gruppe angesprochenen Themen werden von den Redakteurinnen des Deutschen Landwirtschaftsverlags in vielen Fällen aufgegriffen und in ihren Medien weiter vertieft. Ein Thema stehe dabei leider sehr im Fokus, wie Leopold berichtet: „Ganz besonders am Herzen liegt den Agrarfrauen das schlechte Image der Landwirtschaft. Damit verbunden sind oft massive Falschdarstellungen in den Medien und Schulbüchern, Mobbing von Landwirtekindern und Depressionen bei Angehörigen der bäuerlichen Betriebe.“ Auch in Zukunft sollen immer wieder neue Themen entdeckt werden, die durch die

LandFrauen in Ghana



Foto: dlV

Rural Woman Day Ghana

Ebenso wichtig wie in Deutschland ist Vernetzung von Frauen in ländlichen Gebieten des globalen Südens. Fakt ist: Frauen umfassen mehr als 40 Prozent der Arbeitskraft im Landwirtschafts- und Ernährungssektor und spielen somit weltweit eine entscheidende Rolle für die ländliche Entwicklung, landwirtschaftliche Produktion und Ernährungssicherung. Eine nachhaltige ländliche Entwicklung sollte daher vor allem die Leistung der Frauen anerkennen, so die Auffassung der dlV-LandFrauen gGmbH, ein Unternehmen des Deutschen LandFrauenverbandes (dlV). In Kooperation mit lokalen Partnerorganisationen hat die Organisation seit 2017 erfolgreich Kleinbäuerinnen in verschiedenen Regionen Ghanas in den Bereichen Verbandsentwicklung und Interessenvertretung, Geschäftsmo-dellentwicklung und Ernährungsbildung durch Anlage von Hausgärten gestärkt.

Eine Komponente des Projektes sah zum Beispiel die verbesserte Stellung von Frauenverbänden in der Wertschöpfungskette „Reis“ in Ghana vor. Dies geschah in erster Linie im Rahmen von Workshops, aber auch durch die Teilnahme an nationalen Landwirtschaftsmessen. Die Präsidentin des dlV, Petra Bentkämper, zieht nach Abschluss des Projekts eine erfolgreiche Bilanz: „In gemeinsamer Arbeit hat sich unter anderem mit dem Volta and Oti Women in ‚Agriculture Network‘ eine große regionale Dachorganisation von Reisbäuerinnen gebildet, der 50 Frauengruppen mit insgesamt 1.500 Mitgliedern angehören. Um weitere Frauen zu vernetzen und sie für die Verbandsarbeit zu interessieren, produzierte die Organisation zum Beispiel Radiobeiträge zum Thema Ernährungssicherung und zur Bedeutung der Frau für die ländliche Entwicklung.“

Ein besonders innovatives Instrument für die Vernetzung ist die Bildung von „Tandempaaren“, wobei jeweils eine ghanaische und eine deutsche Landfrau sowohl Online als auch vor Ort gemeinsam Trainingsmodule zum Thema Ernährungssicherung und Anlegen von Hausgärten entwerfen und dabei partnerschaftlich Wissen und Praxiserfahrung austauschten. Ziel war es, die an den Tandemprogrammen teilnehmenden ghanaischen Landfrauen zu „Ernährungsmultiplikatorinnen“ auszubilden. Bentkämper: „Hier haben wir gemeinsam viel erreicht. Zum Ende des Projektes waren 60 Frauen zu Ernährungsmultiplikatorinnen ausgebildet, die wiederum 6.000 Frauen geschult haben. Wir freuen uns auch sehr, dass wir im September mit einem neuen Projekt in Uganda starten dürfen.“

agrarheute-Redaktion aufbereitet werden. Anke Fritz blickt nach vorne: „Mit den neuen Themen wollen wir auch neue Zielgruppen erschließen. Und so wichtig uns die Facebook-Gruppe auch ist: Wir wollen wieder mehr persönliche Kontakte ermöglichen, neue Treffen organisieren und somit Frauen auf dem Land stärker dabei unterstützen, ihre Ideen zu verwirklichen.“

Fazit

Bei aller Unterschiedlichkeit haben die vorgestellten Netzwerke doch einen gemein-

samen Nenner: Durch die Kooperation der Frauen in den Netzwerken sollen die Handlungsfähigkeit und damit auch die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung der einzelnen Mitglieder gestärkt werden. Durch ihre Teilnahme an den Netzwerken versprechen sich die Frauen neue und/oder erleichterte Zugänge zu ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen, welche für eine Bewältigung des nach wie vor sehr schweren Arbeitsalltags in der bäuerlich-ländlichen Lebenswelt von entscheidender Bedeutung sind. ■